

Employability und Praxisbezüge im wissenschaftlichen Studium – Teil I: Bestandsaufnahme der Employability-Debatte

**Prof. Dr. Wilfried Schubarth (Universität Potsdam)
Prof. Dr. Karsten Speck (Universität Oldenburg)
und Team, einschl. studentische Lehrforschung**

HRK-Tagung, 10.07.2013, Berlin

1. Ziele und Design des Fachgutachtens

2. Einordnung in Bologna-Debatte

3. Employability in Bologna-Dokumenten

4. Employability und Praxisbezüge

5. Modell, Thesen und Empfehlungen

→ 1. Ziele und Design des Fachgutachtens ←

2. Einordnung in Bologna-Debatte

3. Employability in Bologna-Dokumenten

4. Employability und Praxisbezüge

5. Modell, Thesen und Empfehlungen

Vom Hörsaal in den Job

Preisträger im Wettbewerb, Studentenwerk 2002



CAREER WOMAN

Praxis mit Einsen?
Wer im Semester nur Noten im Kopf hat, lebt am Studium vorbei

BYE, BYE, BÜFFEL!
HELLO, PROJEKTARBEIT!
Im Team gegen die Sinnkrise des Einzelkämpfers

Dein Traumjob kommt nicht beim Krötenküssen!
Spring in ein Geschäftsfeld, statt auf Prinz Zufall zu warten

Alte Burschenhemlichkeit
Die WG als Lebensform?
Studium in der Warteschleife?
Come on, Baby...

»Aber wie soll ich damit bloß genug Geld verdienen?«
Honey, Du bist nicht allein.
Laß Dich doch mal vom Studentenwerk beraten

Cooler Köpfechen
Niemand flirtet im Hörsaal mit dem Loser von morgen

UNI UND KARRIERE
Beziehungen sind längst out.
Praxis ist alles.

Deutsches Studentenwerk

Vom Hörsaal in den Job



Deutsches Studentenwerk

1. Ziele und Design des Fachgutachtens

Teil I: Bestandsaufnahme

1. **Bestandsaufnahme** der Employability-Debatte:
Theoretische und empirische Aspekte
2. Verdeutlichung von Zusammenhänge zwischen
Employability, Praxisbezügen und Lehrformaten
3. **Formulierung von Thesen und Empfehlungen**
für Fachöffentlichkeit und Politik

Teil II: Good-practice-Beispiele

1. Ziele und Design des Fachgutachtens

Inhalt des Fachgutachtens

1. Employability im Bologna-Prozess
 - Aufgaben von Hochschulen
 - **Bologna-Dokumente**, Akteure, Fachkulturen, Länder
 - Kompetenzdebatte und empirische Bildungsforschung
2. Praxisbezüge als Beitrag zur Employability
 - **Formen, Beispiele**, Befunde
3. **Thesen und Empfehlungen**

1. Ziele und Design des Fachgutachtens

Multi Methods Triangulation

1. Analysen von Literatur, Dokumenten und Diskursen
2. Befragung von Experten und Hochschulakteuren
3. Einbeziehung studentischer Expertise (Lehrforschung)

Zweistufiges Verfahren

1. Bericht: Erstfassung -> Rückmeldung -> Endfassung
2. Gute Beispiele: Recherche -> Fallbeschreibung

Praxisbezüge

- Diskussion mit Experten und Hochschulakteuren
- Empfehlungen für Praxis, Veröffentlichung, Fachtagung

Gliederung

1. Ziele und Design des Fachgutachtens

→ 2. Einordnung in Bologna-Debatte ←

3. Employability in Bologna-Dokumenten

4. Employability und Praxisbezüge

5. Modell, Thesen und Empfehlungen

2. Einordnung in Bologna-Debatte

Diskurse um „Employability“

1. **politische Forderung:** Employability als ein Leitziel
2. **unterschiedliche Erwartungen:** Konflikte (Empirie)
3. **wenig Fundierung:** in Begriffen, Theorie und Empirie
4. **wenig systematische Ansätze:** in Studiengängen
5. **kaum offene Kontroversen:** „unbehagliche Debatte“

2. Einordnung in Bologna-Debatte

FORSCHUNGSORIENTIERUNG

Studierende
T-P-Transfer

Lehrende
Humboldtsche Ideal?

**Idee der Uni
(Identität)
vs.
Rolle der Uni
(Funktion,
vgl. HRG 1976)**

Gesellschaft/Politik
Wissensgesellschaft

Administration
Neue Steuerung, Wissen-
schaftsmanagement

ANWENDUNGSORIENTIERUNG

(vgl. Hausstein 2010)

2. Einordnung in Bologna-Debatte

Diskurse um „Employability“: Kritiken oder Mythen?

- Bologna und Universität sind Gegensätze
- Bologna zielt auf unmittelbare Berufsvorbereitung
- Berufsvorbereitung ist nicht Aufgabe der Universität
- Fachlogik und Arbeitsmarkt widersprechen sich
- Theorie und Praxisbezüge sind unvereinbar
- Bologna fördert Verschulung

(vgl. Runder Tisch, auch Spiegel-online, Schomburg/Flöther/Wolf 2012)

2. Einordnung in Bologna-Debatte

Rahmung: Studium - Beruf / Hochschule - Arbeitsmarkt

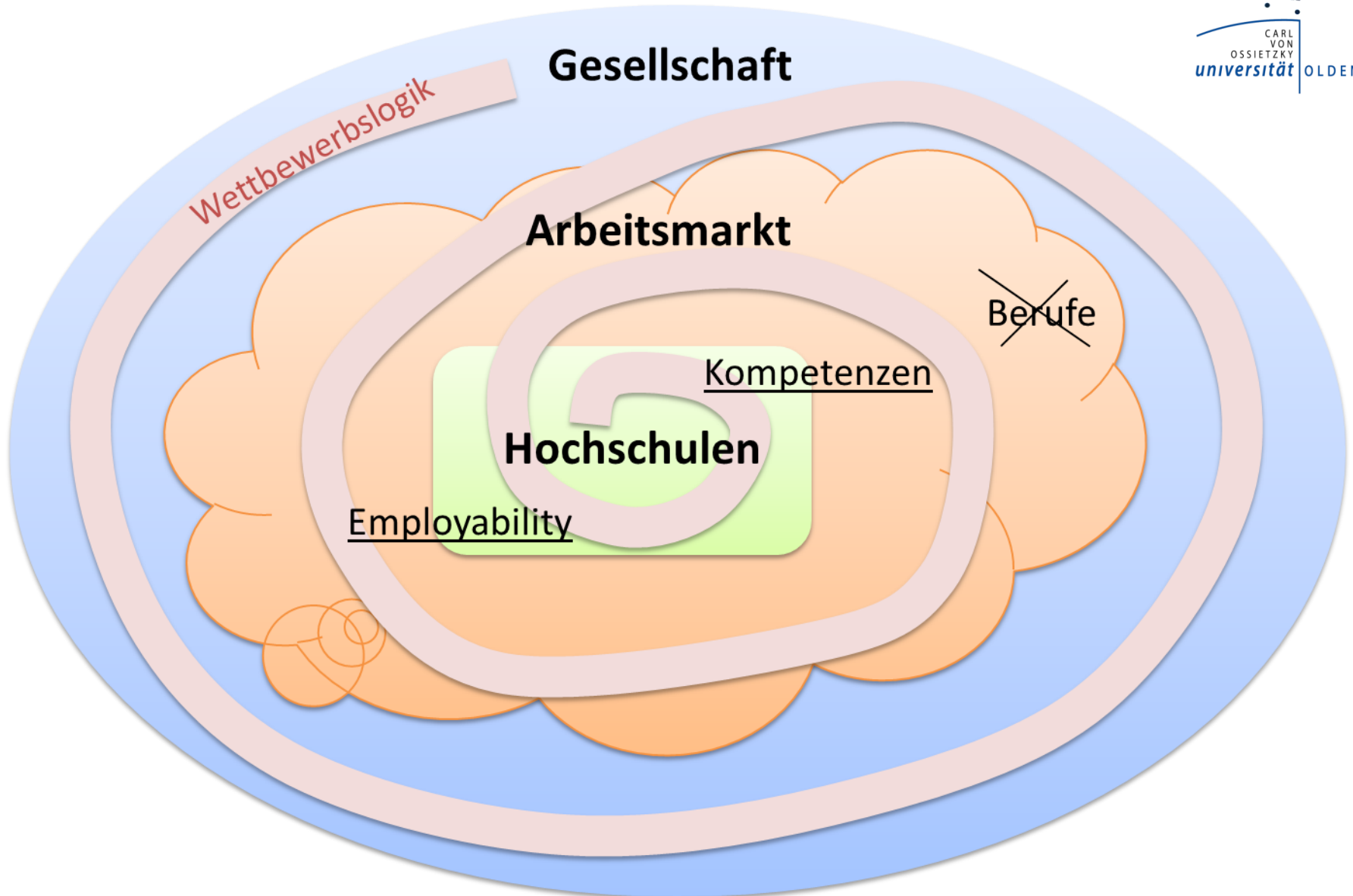
Drei Perspektiven (vgl. auch Teichler 2012)

1. Hochschultheoretisch: Aufgaben von Hochschulen
2. Empirisch: Passung zum Arbeitsmarkt
3. Hochschuldidaktisch: Studiengang, Lehrformat

Drei Ebenen (vgl. Wolter/Banscherus 2012):

1. Instrumentelle Ebene: Praxisbezug im Studium
2. Zielebene: Berufsrelevanz des Studiums
3. Arbeitsmarktpolitische Ebene: Employability

2. Einordnung in Bologna-Debatte



1. Ziele und Design des Fachgutachtens

2. Einordnung in Bologna-Debatte

→ 3. Employability in Bologna-Dokumenten ←

4. Employability und Praxisbezüge

5. Modell, Thesen und Empfehlungen

3.1 Employability in Bologna-Dokumenten

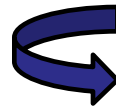
Genese des Begriffs Employability

- **vor Bologna:** ursprünglich für Risikogruppe (GB)
- **Bologna-Anlass:** ein europäischer Hochschulraum
- **Nährboden in Deutschland:** Kritik an Praxisferne („nachholende Debatte“), Legitimation neuer Abschlüsse, politische Reformabsicht, Desinteresse der Hochschulen

3.1 Employability in Bologna-Dokumenten

Transformation des Begriffs Employability

- **Aufschwung:** zunächst Randthema; seit Mitte der 2000er ein Leitziel der Bologna-Debatte (Teichler),
- **Eigendynamik in Deutschland:** Containerbegriff, politische Interessen, KMK-Vorgaben, „Übersetzungen“ der Akkreditierungsagenturen, Dualität von Uni und FH
- **verschiedenste Ziele:** Verbesserung der Beschäftigungschancen, Vermittelbarkeit am Arbeitsmarkt, Erhöhung der Berufsqualifizierung und -befähigung



**Was ist sind die Leitbilder und Intentionen
und die richtige Übersetzung von Employability?**

3.2 Employability in Bologna-Dokumenten

Zwei Leitbilder



Leitbild 1: Der/Die europäische Bürger In

- Europäischer Fokus (ein Hochschulraum)
- **Ziel:** Europäische Beschäftigungsmöglichkeit
- **Mittel:** 1. Anerkennung und Vergleichbarkeit der Ausbildung und Abschlüsse in Europa (Mobilität)



- Aufgabe des Staates

Leitbild 2: Der/Die künftige ArbeitnehmerIn

- Absolventen-/Arbeitsmarktfokus (berufliche Einsatzfähigkeit)
- **Ziele:** Beschäftigungschance, Beschäftigungsfähigkeit und Vermittelbarkeit am Arbeitsmarkt
- **Mittel:** 1. Arbeitsmarktbezogene Qualifizierung und 2. lebenslange Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen

- Aufgabe der Hochschulen und der künftigen Arbeitnehmer (und potenziellen Arbeitgeber)

3.3 Employability in Bologna-Dokumenten

Beispiel 1: Bologna-Erklärung (1999)

Joint declaration of the European Ministers of Education (1999, p. 1)

“It [Sorbonne Joint Declaration] emphasised the creation of the European area of higher education as a key way to promote citizens' mobility and employability and the Continent's overall development.”

“...system of easily readable and comparable degrees [...] in order to promote **European citizens employability**”

<http://ec.europa.eu/education/policies/educ/bologna/bologna.pdf>

Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister (1999, S. 1)

„Die [Sorbonne]Erklärung betont die Schaffung des europäischen Hochschulraumes als Schlüssel zur Förderung der Mobilität und arbeitsmarktbezogenen Qualifizierung seiner Bürger und der Entwicklung des europäischen Kontinents insgesamt.“

„...Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse [...] mit dem Ziel, die **arbeitsmarkt-relevanten Qualifikationen** der europäischen Bürger [...] zu fördern.“

http://www.bmbf.de/pubRD/bologna_deu.pdf

3.3 Employability in Bologna-Dokumenten

Beispiel 2: Salamanca Konvention (2001)



Message from the Salamanca Convention of European higher education institutions (2001, p. 3; 4)

“Relevance to the European labour market needs to be reflected in different ways in curricula, depending on whether the competencies acquired are for employment after the first or the second degree. **Employability** in a lifelong learning perspective...”

“to promote the mobility of students and staff and the **employability** of graduates in Europe“

http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/salamanca_convention.pdf

Botschaft von Salamanca. Gestaltung des europäischen Hochschulraums (2001, S. 14; 15)

„Die Relevanz in Bezug auf den europäischen Arbeitsmarkt muss auf verschiedene Weise in den Studienplänen zum Ausdruck kommen, je nachdem ob die erworbene Kompetenz einer Beschäftigung nach der ersten oder nach der zweiten Studienstufe dienen soll. **Die berufliche Einsatzfähigkeit** im Sinne des lebenslangen Lernens...“

„die Mobilität der Studenten und der Mitarbeiter sowie die **berufliche Einsatzfähigkeit** der Absolventen in Europa zu fördern“

http://www.eua.be/eua/jsp/en/upload/SALAMANCA_final.1069342668187.pdf

3.3 Employability in Bologna-Dokumenten

Beispiel 3: Bukarester Kommuniqué (2012)

Employability in
„Towards the European higher
education area“ (2012, p. 6)

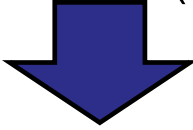
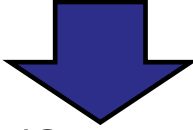
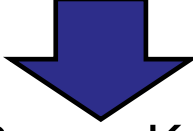

Beschäftigungsfähigkeit
„Auf dem Wege zum europäisch-
en Hochschulraum (2012, S. 7)“

“We aim to enhance the **employability** and personal and professional development of graduates throughout their careers. We will achieve this by improving cooperation between employers, students and higher education institutions, especially in the development of study programmes...”

„Wir wollen die **Beschäftigungsfähigkeit** und die persönliche und berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen während ihres gesamten Berufslebens verbessern. Dies wollen wir erreichen, indem wir die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern, Studierenden und Hochschulen insbesondere bei der Entwicklung von Studiengängen verbessern...”

3.4 Employability in Bologna-Dokumenten

Übersetzungen „des“ Employability-Begriffs in Bologna-Dokumenten

- **Vermittelbarkeit am Arbeitsmarkt** (Sorbonne Erklärung 1998)

- **arbeitsmarktbezogene Qualifizierung** (Bologna-Erklärung 1999)

- **berufliche Einsatzfähigkeit** (Salamanca Konvention 2001)

- **Beschäftigungschancen** (Prager Kommuniqué 2001)

- **Beschäftigungsfähigkeit** (Berlin Kommuniqué 2003,
Bergen-Kommuniqué 2005, Londoner Kommuniqué 2007,
Bukarester Kommuniqué 2012, Mobilitätsstrategie 2012)

3.5 Employability in Bologna-Dokumenten

Semantischer Raum des Employability-Begriffs in Deutschland

Qualifikation

- Arbeitsmarktrelevante Qualifikationen (1999)
- Berufsqualifizierender Abschluss (2003)

Kompetenz

- Professionelle Handlungskompetenz (Wolter)
- Arbeitsmarkt-befähigung (Müller)

Zusammenhang von Studium - Beruf Hochschule - Arbeitsmarkt

- Professionelle bzw. berufliche Relevanz (Teichler 2012)
- Praxistauglichkeit, wiss. Professionalität (Bargel 2012)
- Praxisbezug (Wildt 2012)
- Arbeitsmarktrelevanz (HRK)

3.6. Zwischenfazit zu Bologna-Dokumenten

- 1. Herkunft:** ursprünglich arbeitsmarktbezogen für Risikogruppen; im Bolognaprozess ohne Konzeptionalisierung
- 2. Begriff:** mehrdeutig und mehrfach transformiert; als „Kampfbegriff“ des Übergangs „Studium-Beruf“ genutzt/kritisiert
- 3. Transformation:** von engem Berufs- und Arbeitsmarktbezug zum weiteren Begriff berufliche oder Arbeitsmarktrelevanz
- 4. Kritik:** Verkürzung akademischer Bildung; Handlanger des Wirtschaftssystems; „nur“ Übersetzungsproblem?
- 5. Karriere von „Employability“:** Bedürfnisse der Akteure

Gliederung

1. Ziele und Design des Fachgutachtens

2. Einordnung in Bologna-Debatte

3. Employability in Bologna-Dokumenten

→ 4. Employability und Praxisbezüge ←

5. Modell, Thesen und Empfehlungen

4. Employability und Praxisbezüge



„Alles ist auf das Spiel und dessen Herausforderungen ausgerichtet, jede Übung hat einen klaren Bezug zur Praxis.“

4.1 Praxisbezüge als Beitrag zur Employability

- Hochschulbildung braucht Praxis- und Forschungsbezüge, aber: beide Bestandteile defizitär (Bargel 2012, Multrus 2012)
- Praxisbezüge als **Scharnierfunktion** für Employability
- Orientierung auf **Anwendung** und **Kompetenz**
(Nickel 2011, Schaper u.a. 2012)
- **Hochschule als Praxisfeld**: doppelter Praxisbezug
- **Stufenmodell**: Didaktik des Praxisbezugs (Wildt 2007, 2012)
- Traditionelle und spezielle **Lehrformate** (Welbers 1997)

4.2 Formen von Praxisbezügen im Studium

Forschung	Praxis als Gegenstand von Forschung	Praxisforschung, forschendes Lernen
Lehre	Praxis als Thema in Lehre Texte, Statistiken, Filme Reflexion von Fallstudien	Fallbasierte Lehre Erkundung, Beobachtung, Interviews mit Praktikern Lehre von Praxisvertretern
Dialog	Dialogformen Dialog Wiss. + Praktiker	Theorie-Praxis-Workshops Projektstudium
Praxis	Praxisformen, -seminare, Erprobung, Rollenspiele	Hospitations-, Blockpraktika, Praktika, Praxissemester
Sonstiges	Studentische Initiativen	andere Formen

(vgl. Schubarth/Speck/Seidel u.a. 2012b)

4.3 Praxisbezüge durch Forschendes Lehren

Definition

- Lehr-Lernformat
- Studierende gestalten weitgehend eigenständig, aber unterstützt von Lehrenden ein Forschungsprozess
- Umsetzung erfolgt theoriegeleitet, methodisch fundiert und kritisch reflektiert

Ziele

- Erwerb beruflicher, methodischer, fachlicher, personaler und sozialer Kompetenzen für die spätere Berufstätigkeit

Beispiel

- Methodenausbildung und Projektphase

(vgl. Ludwig 2011, Huber u.a. 2009,
Arens u.a. 2006, Speck u.a. 2012, Barr/Tag 1995, Wildt 1985)

4.4 Praxisbezüge durch Praktika

Befunde zu Praktika

- Praktika eine mögliche Form von Praxisbezügen
- Integration in Curricula unterschiedlich
- Berufsorientierende und -befähigende Wirkung belegt

Einfluss auf Wirkung von Praktika

- „Mythos Praxis!“ Nicht Quantität! Qualität entscheidet!
- Kriterien: Vorbereitung, Betreuung, Kooperation, Lerngelegenheit (große Differenzen)

Einfluss auf Wirkung von Praktika

- Gute Beispiele in Lehramtsausbildung, dualen Studiengängen, Fachhochschulen
- Vom „Stiefkind“ ins Zentrum des Studiums!

(vgl. Beiträge in Hessler/Oechsle/Scharlau 2013 und Schubarth/Speck/Seidel 2012b; Arnold u.a. 2010)

1. Ziele und Design des Fachgutachtens

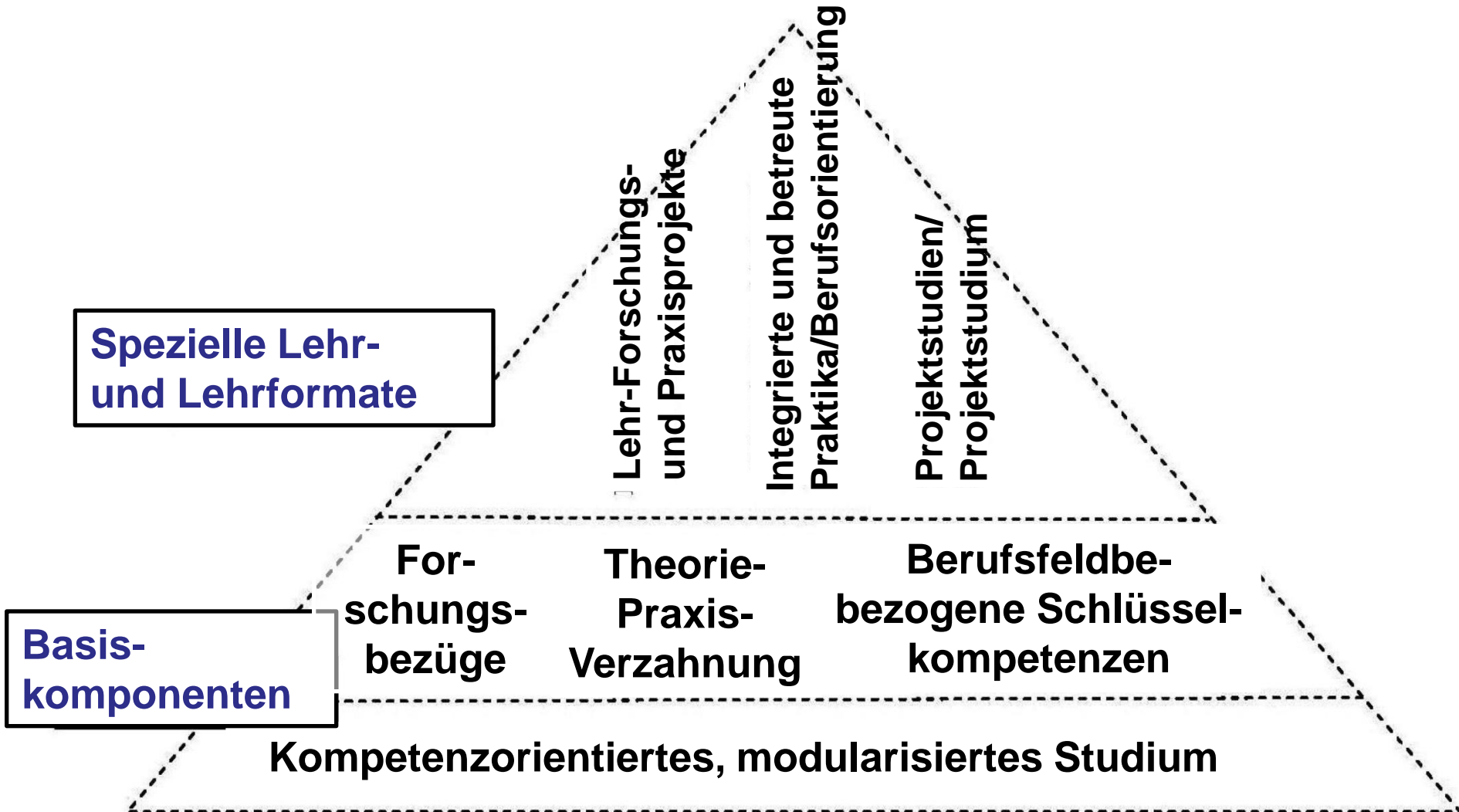
2. Einordnung in Bologna-Debatte

3. Employability in Bologna-Dokumenten

4. Employability und Praxisbezüge

→ 5. Modell, Thesen und Empfehlungen ←

5.1 Modell zur Förderung von Employability



5.2 Zusammenfassende Thesen zu Employability

1. **Employability ist ein spätes und hochschulpolitisch unterschiedlich definiertes Ziel von Bologna**
2. **Die Employability-Debatte ist eine Stellvertreterdebatte.**
3. **Ein akademischer Bildungsanspruch und eine Arbeitsmarktrelevanz sind kein Gegensätze**
4. **Funktion und Arbeitsmarktrelevanz von Hochschule und Studium sind diskussions- u. klärungsbedürftig.**
5. **Es gibt einen Zusammenhang zwischen Kompetenzorientierung und Arbeitsmarktrelevanz.**
6. **Forschungs- und Praxisbezüge sind wichtige, aber oft vernachlässigte Ressource für Employability.**

5.3 Empfehlungen zu Employability I

1. **Employability nicht als Berufsqualifizierung, sondern als professionelle, lebenslange Handlungskompetenz verstehen, die personale, fachliche, methodische und soziale K. umfasst.**
2. **Die Differenzen in den Logiken und Zielen von Theorie (Hochschule, Hochschullehrer) und Praxis (Arbeitsmarkt, Arbeitgeber) sowie von Hochschultypen und Fachdisziplinen sollten ohne Abwertung anerkannt werden (Versachlichung).**
3. **Hochschullehrende müssen die biographische Relevanz des Arbeitsmarktes stärker anerkennen und sich öffnen, ohne akademische Bildung zu vernachlässigen (Einstellung).**
4. **Hochschulen und Studiengänge müssen ihr Verständnis von Employability präzisieren. Hierzu sind Leitbilder, Bildungsziele, Evaluationen und Verbleibsstudien wichtig (Konzepte).**
5. **Praxisbezüge und die Vermittlung fachübergreifender Kompetenzen gibt es bereits. Sie müssen jedoch stärkerer sowie ausgewiesener und integraler Bestandteil von Studiengängen sein.**

5.3 Empfehlungen zu Employability II

6. Employability sollten über Forschungsbezüge (z.B. Forschendes Lernen) und Praxisbezüge (z.B. Projektstudien) gefördert werden. Praktika sind nützlich, wenn Qualität stimmt (z.B. Verankerung, Ziele, Vorbereitung, Begleitung, Reflexion).
7. Für Employability werden in den Hochschulen leicht übertragbare Ansätze, Fortbildungen für Lehrende und Anerkennungen des Praxisengagements benötigt (z.B. Berufungen, Preise, Geld).
8. Die Hochschulen müssen Konzepte für die zahlreichen Studierenden entwickeln, die vielfach bereits über Berufserfahrungen verfügen bzw. Teilzeitstudierende sind (Anrechnung, Verläufe)
9. Für eine echte Employability müssen den Hochschulen von der Politik ausfinanzierte Rahmenbedingungen für die Lehre bereitgestellt werden. (CNW-Werte, Personal für biographische Beratung sowie für Reflexion und Kooperation).
10. Für abgesicherte Aussagen zu Employability werden Studierenden- und Absolventenstudien sowie längsschnittliche Forschungsprojekte und biographische Verlaufsstudien verstärkt werden!

WAS BRAUCHT EIN PROFESSOR DES JAHRES?



Zum achten Mal zeichnet UNICUM die Professor/innen des Jahres aus. Prämiiert werden Hochschullehrer/innen deren Verständnis von Lehre weit über bloße Wissensvermittlung hinausgeht und die ihre Studenten auf ausgezeichnete Weise auf den Berufseinstieg vorbereiten.

Kommt euch jemand in den Sinn? Jemand, dem eure berufliche Zukunft besonders am Herzen liegt, der euch aber auch fachlich schult? Bis zum 13. Oktober könnt ihr euren Lieblingsprof nominieren!

- Bargel, T. (2012): Bedeutung von Praxisbezügen im Studium. In: Schubarth u.a., 37-46
- Hausstein, A. (2010): Paradigmenwechsel in der Lehre? In: TRANS Internet-Zeitschrift Kulturwissenschaften, 17, Februar
- Kohler, J. (2004): Schlüsselkompetenzen und „employability“ im Bologna-Prozess. In: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hrsg.): Schlüsselkompetenzen und Beschäftigungsfähigkeit. Essen, 5-15
- Multrus, F. (2012): Forschung und Praxis im Studium. Befunde aus Studierendensurvey und Studienqualitätsmonitor. Bonn: BMBF
- Nickel, S. (2011): Zwischen Kritik und Empirie – Wie wirksam ist der Bologna-Prozess? In: Nickel, S. (Hrsg.): Der Bologna-Prozess aus Sicht der Hochschulforschung. Analysen und Impulse für die Praxis. Gütersloh, 8-17
- Schaeper, H./Wolter, A. (2008): Hochschule und Arbeitsmarkt im Bologna-Prozess. Der Stellenwert von „Employability“ und Schlüsselkompetenzen. In: ZfE 11, 607-625
- Schaper, N./Reis, O./Wildt, J./Horvath, E./Bender, E. (2012): Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre. Bonn: HRK
- Schomburg, H./Flöther, Ch./Wolf, V. (2012): Wandel von Lehre und Studium an deutschen Hochschulen – Erfahrungen und Sichtweisen von Lehrenden. Kassel 2012.
- Schubarth, W./Speck, K./Seidel, A. u.a. (2012a): Studium nach Bologna: Praxisbezüge stärken?! Praktika als Brücke zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt. Wiesbaden

- Schubarth, W./Speck, K./Seidel, A. u.a. (2012b): Praxisbezüge im Studium – Ergebnisse des ProPrax-Projektes zu Konzepten und Effekten von Praxisphasen unterschiedlicher Fachkulturen. In: Schubarth u.a., 47-100.
- Schubarth, W./Speck, K./Seidel, A. u.a. (2012c): Das Praxissemester im Lehramt – ein Erfolgsmodell? Zur Wirksamkeit des Praxissemesters im Land Brandenburg. In: Schubarth u.a., 137-169
- Teichler, U. (2012): Berufliche Relevanz des Studiums statt „Employability“ – eine Kritik des Jargons der Nützlichkeit. In: Kehm, B.M./Schomburg, H./Teichler, U. (Hrsg.): Funktionswandel der Universitäten. Frankfurt a. M./New York: Campus, 91-108
- Welbers, U. (1997): Drei-Stufen-Praxisorientierung: Zum Qualifikationspanorama eines Studiengangs zwischen Fachwissenschaft und Berufsorientierung. In: Welbers, U. (Hrsg.): Das Integrierte Handlungskonzept Studienreform. Neuwied/Kriftel/Berlin, 189-213
- Wildt, J. (1997): Fachübergreifende Schlüsselqualifikationen - Leitmotiv der Studienreform? In: Welbers, U. (Hg.): Das Integrierte Handlungskonzept Studienreform. 198-213.
- Wildt, J. (2007): Praxisbezug revisited – Zur hochschuldidaktischen Rekonstruktion von Theorie-Praxis-Verhältnissen in Studium und Lehre. In: Merkt, M./Mayrberger, K. (Hrsg.): Die Qualität akademischer Lehre, 59-72.
- Wildt, J. (2012): Praxisbezug der Hochschulbildung - Herausforderung für Hochschulentwicklung und Hochschuldidaktik. In: Schubarth u.a., 261- 278
- Wolter, A./Banscherus, U. (2012): Praxisbezug und Beschäftigungsfähigkeit im Bologna-Prozess – „A never ending story?“ In: Schubarth, W. u.a., 21-36